

kritik im Alten Testament, der zu dem Ergebnis führt, daß es eine grundsätzliche Ablehnung des Kultes nicht geben kann und darf, jedoch müsse der Kult immer wieder kritisch geprüft werden. Den Maßstab der Kritik bilden für uns als Christen die Normen des Neuen Testaments. P. Stockmeier, Professor für Kirchengeschichte in München, schildert in groben Zügen die historische Entwicklung vom Abendmahl zum Kult, wobei er auf fragwürdige Interpretationen und Phänomene, die im Laufe der Zeit die Liturgie beeinflusst haben, aufmerksam macht. Als positives Ergebnis stellt sich heraus, daß gemeinschaftsbezogener Glaube notwendig des Kultes bedarf. Th. Maas-Ewerd, Pfarrer in Münster, beschäftigt sich mit der Not und dem Segen der Liturgiereform. Ausgehend von der gegenwärtigen Situation des Unbehagens weist er auf die Prinzipien hin, die eingehalten werden müssen, soll die Reform gelingen.

Umfang des Buchs und Auswahl der Themen bringen es mit sich, daß nur Ausschnitte aus dem großen Bereich des gottesdienstlichen Lebens behandelt werden. Dies ist keineswegs ein Mangel. Das Verständnis der Liturgie setzt die persönliche Aneignung der gebotenen Informationen voraus. Ein Zuviel an Informationen würde sich dabei als hinderlich erweisen. Nicht nur denen, die an der Liturgie Interesse haben, sondern vor allem denen, die mit ihr nichts Rechtes anzufangen wissen, ist die Lektüre des Buchs sehr zu empfehlen.

J. Schmitz

ROST, Dietmar, MACHALKE, Joseph: *Gottesdienst mit Kindern*. Modelle für Wortgottesdienst und Kindermesse. Materialien f. d. Religionsunterricht im Grundschulalter. Limburg 1972: Lahn-Verlag, ca. 300 S., Plastikeinband, ca. DM 20,—.

Wer Kindergottesdienste zu gestalten hat, weiß um die Schwierigkeit, kindgemäße Texte zu finden oder selbst zu formulieren. Er wird deshalb dankbar sein für jede Hilfe, die sich ihm bietet, so auch für das vorliegende Buch, das im ersten Teil 30 thematische Gottesdienste für Kinder im Grundschulalter, im zweiten Teil ergänzende Texte (z. B. Texte zum Gloria, Alleluja-Rufe, Texte zum Glaubensbekenntnis, Präfationen, drei Hochgebete, Danksagung nach der Kommunion), ferner Schallplatten- und Literaturhinweise enthält.

Die Gottesdienstmodelle, die aus der praktischen Arbeit entstanden sind und neben der Liturgie im Religionsunterricht Verwendung finden können, gehen von der Erfahrungswelt des Kindes aus. Sie sind vorwiegend durch individual- und sozialorientierte Themen bestimmt, z. B. „Unsere Mutter“, „Leben in der Familie“, „Kinder ohne Eltern“, „Aufstehen“, „Ein Baby kommt an“, „Alte Leute“, „Spielen“, „Schulfreunde“ „Ferien“, „Auf der Straße“.

Sowohl die Lesungen wie die Gebete sind in einer Sprache gehalten, die dem Alter der Kinder angepaßt ist. Bedenken regen sich eigentlich nur hinsichtlich des Inhalts der Orationen. Es fällt auf, daß sie häufig keinerlei Bezug zur Eucharistiefeyer aufweisen, und daß dort, wo ein solcher Bezug vorhanden ist, er sich auf das Gabengebet beschränkt. Es würde sicherlich die Kinder nicht überfordern, wenn regelmäßig das Gabengebet zur Eucharistie hinführen und das Schlußgebet, seiner Funktion entsprechend, den Dank für die Teilnahme am Opfermahl zum Ausdruck brächte. Dem, der das Buch bei der Vorbereitung von Kindergottesdiensten zu Rate zieht, dürfte es nicht schwer fallen, die notwendigen kleinen Korrekturen anzubringen.

J. Schmitz

SEIDEL, Uwe — ZILS, Diethard: (Hrsg.) *Werkbuch Kindergottesdienst*. Berichte, Modelle und Kinderlieder. Wuppertal 1972: Verlag J. Pfeiffer in Gemeinschaft mit Jugenddienst-Verlag. 240 S., kart.

In den letzten Jahren sind eine Reihe Hilfen für die Gestaltung des Kindergottesdienstes erschienen, doch befindet sich meines Wissens darunter kein Buch, das mit dem vorliegenden auch nur annähernd vergleichbar wäre.

Den ersten Teil bilden einige Aufsätze mehr grundsätzlicher Art. E. Obendiek zeigt zunächst auf, welchen Platz der Kindergottesdienst im Gemeindeleben heute vielfach einnimmt, und welchen Platz er von der Sache her einnehmen sollte. R. Sauer zeichnet mit wenigen Strichen die Geschichte des Kindergottesdienstes in der katholischen Kirche nach. F. Krukenberg beschreibt die gruppenspezifischen Aspekte und J. Spradau die Bedingungsfelder des Kindergottesdienstes. Darauf folgen dann im Hauptteil Gottesdienst-Modelle aus Roermond, Amstelveen, Obenstrohe, Krefeld, Düsseldorf und Duisburg. Im Anhang wird schließlich noch auf Arbeitsmaterialien für den Kindergottesdienst verwiesen.